

GERALD RESCH

Spin

für Kammerorchester

(2006/07)

Besetzung: 1, 1, 2 (2. auch Bkl.), 1 - 2, 1, 0, 0 - 6, 5, 4, 3, 2
Aufführungsdauer: 15'
Aufführungsmaterial: leihweise
Uraufführung: 10. März 2007
Wien, Musikverein - Brahms-Saal
Wiener Concert-Verein, Dirigent: Ernest Hötzl

Bei Spin hatte ich die Vorstellung eines klar definierten Klangzustandes, der einen „Drall“ (englisch: Spin) hat, wodurch er sich zu einem anderen Klangzustand hin weiterbewegt. Ich habe versucht, mit möglichst wenig Ideen zu arbeiten. Spin verwendet nur vier solcher Klangzustände (in der Partitur als „Linien“, „Pulse“, „Fächer“ und „Ebenen“ bezeichnet), zwischen denen die Musik gewissermaßen interpoliert. Das heißt, in den Teil „Linien 1“ dringen immer mehr pulsartige Elemente ein, bis sie so sehr überwiegen, dass der Klangzustand nunmehr als „Pulse 1“ bezeichnet wird usw. - Jeder der vier Klangzustände hat drei Möglichkeiten, sich weiterzubewegen (z. B. von „Pulse“ jeweils einmal hin zu „Linien“, zu „Ebenen“ und zu „Fächer“), und jede dieser Möglichkeiten kommt während des Stückes einmal vor, sodass man nach zwölf Stationen wieder beim Anfangszustand angelangt ist - im Großen stellt Spin also eine verwundene Drehung um sich selbst dar.

Während der Arbeit fiel mir auf, dass die Besetzung von Spin zufällig der von Richard Wagners Siegfried-Idyll gleicht: Wagner komponierte dieses Kammerorchesterstück anlässlich der Geburt seines Sohnes Siegfried 1870 als Überraschungsgeschenk für seine junge Frau Cosima. Spin mündet 50 Takte vor Schluss, nach drei aufgeregten Abwärts-Kaskaden des Tutti, in einen wilden und verschlungenen Bläusersatz, der in ein Trompeten-Solo ausklingt. Wenige Stunden nach der Komposition dieser Passage (die vielleicht mit der Aufgeregtheit des werdenden Vaters zu tun hat?) kam meine Tochter Carla zur Welt. Ihr ist Spin gewidmet.

Gerald Resch

Dob-INFO 2/07